



Kommt der neue Tournee-Favorit geflogen: Nach dem Sieg beim Neujahrsspringen trumpfte Jungstar Marius Lindvik auch beim Bergiselspringen auf.

Foto: APA/Hochmuth

Geburtstag feiert, gewann auch das K.-o.-Duell gegen Kamil Stoch. „Der war absolut fürs Herz“, sagte der zweifache Bergisel-Sieger nach seinem 127,5-Me-

ter-Flug. „Wenn man ins Fliegen kommt, zwischen den Ski drinnenhängt, dem Hexenkessel entgegenschwebt, dann ist das ein geiles Gefühl.“

Der Zillertaler Philipp Aschenwald landete mit Windpech so wie bei der WM 2019 auf Platz 13. Daniel Huber (25.) stürzte im Finaledurchgang beim

Ausfahren. „Das Genick spüre ich g'scheit, ich hoffe, dass es bis zur Qualifikation passt.“

Auf der „Österreicher-Schanze“ (23 ÖSV-Siege)

in Bischofshofen hofft Cheftrainer Andreas Felder zu Dreikönig auf einen versöhnlichen Abschluss: und „dass es mit dem Stockerl endlich klappt“.

Mut zum Absprung – von Alexander Pointner

Eine Leichtigkeit, die sich nicht reproduzieren lässt

Der Bergisel ist leider aufgrund wechselnder Wetterbedingungen seinem Ruf als Tournee-Knackpunkt gerecht geworden: Die ersten vier der Gesamtwertung wurden ordentlich durcheinandergewirbelt. In Bischofshofen erwartet uns dafür ein spannender Vierkampf, vielleicht kann auch Stefan Kraft als Gesamtfünfter noch ein Wörtchen mitreden, auch wenn sein Abstand schon relativ groß ist. Aber ein bisschen träumen ...

Losgelöst davon: Welche sind wohl die bes-

seren Voraussetzungen, um die Vierschanzentournee in Bischofshofen für sich zu entscheiden: jugendliche Leichtigkeit oder Stabilität und Routine? Als Führender fährt der routinierte Dawid Kubacki nach Salzburg. Der Pole gehörte nicht unbedingt zu den großen Favoriten, positionierte sich recht unauffällig immer unter den besten drei und ist dank seiner Stabilität ein klarer Anwärter auf das oberste Podest.

Mein Trainerherz geht aber im Speziellen auf,

wenn ich den norwegischen Jungspund Marius Lindvik jubeln sehe. Der Juniorenweltmeister ist derzeit durch nichts aus der Ruhe zu bringen. Im ersten Durchgang profitierte er noch von den Bedingungen, im zweiten meisterte er auch starken Rückenwind bravourös.

Wenn ein Ausnahmetalent das erste Mal zu seiner Höchstform findet, den Jubel und den Trubel um sich völlig unbelastet aufsaugt, dann ist das auch für seine Betreuer eine ganz

besondere Phase. Diese Leichtigkeit lässt sich kaum ein zweites Mal reproduzieren, wie man auch an Ryoyu Kobayashi, dem Überflieger des Vorjahres, sieht. Ich hatte den Eindruck, dass sich der Japaner vom ersten Sprung mit starkem Rückenwind aus der Bahn werfen ließ. Ganz im Gegensatz zu Karl Geiger, der die Nerven behielt, nachdem die Tournee nach Durchgang eins für ihn schon verloren schien.

Gregor Schlierenzauer kennt Lindviks Hochge-

fühl ganz genau und tut alles, um noch einmal diesen „Flow“ spüren zu können. Gestern ist ihm ein großer Schritt in diese Richtung gelungen und das, obwohl sich auf der Heimschanze der persönliche und öffentliche Erwartungsdruck nur schwer im Zaum halten lässt.

Alexander Pointner, erfolgreichster Skisprungtrainer aller Zeiten, kommentiert für die TT das Schanzengeschehen.

alexanderpointner.at

